



(c) SAH-Photo Simone Althend

Lebensstationen

Geboren in München am 18. Februar 1963

- 1969 bis 1991 Grundschule, Humanistisches Gymnasium, Abitur, Physik- und Architekturstudium in München
- 1986 bis 1989 Architekturstudium, Akademie der Bildenden Künste in Wien bei Prof. Gustav Pechl
- 1990 bis 2004 Hauptwohnsitz in Dresden
 - 1991 Architekturdiplom, TU München, Diplomarbeit bei Prof. Friedrich Kurrent
- 1991 bis 1992 Angestellt, Architekturbüro Prof. Langner v. Hatzfeld, Dresden, Hochbauamt der Stadt Meissen
- 1993 bis 2001 Gemeinsames Architekturbüro in Dresden mit Anke Vogt, zeitweise mit Knut Börner
- 1995 bis 2001 Ehe mit Anke Vogt, gemeinsame Töchter Sophie (*1995) und Emilia (*1997)
- 1995 bis 2000 Wissenschaftlicher Mitarbeiter Prof. Thomas Will, TU Dresden IBAD
- 2001 bis 2007 Lehraufträge TU Dresden, WHS Zwickau und Denkmalakademie, Görlitz
 - Seit 2005 Hauptwohnsitz in Lübben (Spreewald)
 - Architekturbüro in Dresden und Lübben (Spreewald)
- Seit 2006 Ehe mit Regine Rieger

- Mitgliedschaften
- Architektenkammer Sachsen (bis 2005)
 - Academia Scientiarum et Artium Europaea, Salzburg
 - Beirat der Stiftung Äußere Neustadt Dresden (bis 2008)
 - Mitglied im Arbeitskreis Theorie und Lehre der Denkmalpflege e.V.
 - Gründungsmitglied bauforum dresden e.V für Baugemeinschaften
 - Brandenburgische Architektenkammer
 - Ausschuss Planen und Bauen der Bundesarchitektenkammer (Bundesgesetze, DIN-Normen)
 - Bündnis go/Die Grünen, KV Dahme-Spreewald
 - Bündnis Heimat und Zukunft in Brandenburg
 - Bund Deutscher Architekten (BDA)
 - Aufsichtsrat der Lübbener Wohnungsbaugesellschaft und der Tourismus, Kultur und Stadtmarketing GmbH, Lübben (Spreewald)
 - Gründungsmitglied Lausitzer Perspektiven e.V.
 - Initiative "Kunstraum Lübben"

- Politik
- Vorsitzender des Kreisverbandes Dahme-Spreewald
 - Mitarbeit LAGen/BAGen Kultur, Energie, Wirtschaft und Finanzen
 - Sprecher der BAG Planen Bauen Wohnen
 - Stadtverordneter in Lübben (Spreewald), Ausschuss für Bau, Planung und Umwelt
 - Sprecher der LAG Landesentwicklung und Baukultur – Nachhaltiges Planen und Bauen
 - Beisitzer im Landesvorstand
 - Koordinator der Arbeitsgruppe Wasser- und Abwasserpolitik (gruenlink.de/17tr)

- Sonstiges
- Architektur-Kunst Preis des Neuen Sächsischen Kunstvereins mit Anke Vogt
 - Ehrenamtlicher Denkmalpfleger der Landeshauptstadt Dresden (bis 2000)
 - 1. Preis Architektur-Design-Wettbewerb Informations- und Leitsystem "Dresdner Spuren" mit Werner Becker und Nathanaël Gourdin
 - Bauberater von wohnen im eigentum e.V. und Gutachter der TÜV Süd ImmoWert GmbH
 - Vizepräsident der Brandenburgischen Architektenkammer und Vorsitzender des Fort- und Weiterbildungsausschusses

Lübben im August 2016



Es sind die Bäume, die für unsere Lebensqualität stehen.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Lasst uns 2017 unser bündnisgrünes Ziel erreichen: Zwei Bundestagsmandate für Brandenburg. Dafür stehe ich mit meiner Erfahrung und mit ganzer Kraft zur Verfügung.

Uns geht's ums Ganze.

Es geht um das Wirken unserer Politik in den Herzen und Köpfen der Menschen vor Ort. Jede Veränderung beginnt dabei zu Hause. Der Weg dorthin führt über Kommunikation zu Akzeptanz. Für diesen Weg will ich mehr Freiheit und Verantwortung. Denn wir brauchen einen funktionierenden Planeten Erde für unsere Kinder und Enkel. Das ist die Aufgabe, die wir nicht länger vor uns herschieben können, weltweit, in jeder Stadt, in jedem Dorf.

Ich will jetzt eine tatsächliche Umsetzung echter grüner Politik. Für mich ist das Ganze mehr, besser und vielfältiger als „Synergieeffekte, Effizienzsteigerungen und Interdisziplinarität“ zusammen. Für meinen politischen Anspruch ist die Komplexität, Widersprüchlichkeit und Schönheit des Ganzen dabei die entscheidende Motivations. **Mein Schwerpunkt ist dabei die nachhaltige und naturverträgliche Entwicklung von Stadt und Land.**

In Lübben ist es mir gelungen, einen KiTa-Neubau durch eine gute Ausschreibung und eine Schulerweiterung mit einer Bedarfsplanung auf einen besseren Weg zu bringen. Vergleichbares können wir in allen Kommunen mit den bestehenden Instrumenten umsetzen und so zu einer besseren Lebensqualität beitragen. Auch konnte ich eine Debatte zum Baumschutz anstossen und von der Sinnlosigkeit einer Ortsumfahrung überzeugen.

Die Unterstützung durch mein berufspolitisches Netzwerk war und ist für mich sehr hilfreich. Dieses werde ich zur Stärkung der kommunalpolitischen Ebene weiter ausbauen. Über den Kreisverband bin ich in der GBK aktiv und referiere dort regelmässig zu bau- und planungspolitischen Themenstellungen.

Mit der LAG Landesentwicklung und Baukultur – Nachhaltiges Planen und Bauen führte ich das Thema Landesplanung in unsere Debatte ein. Auf unserer LDK in Wittenberge beschlossen wir einen Massstab zur Beurteilung des neuen Landesentwicklungsplanes für die Hauptstadtregion (gruenlink.de/17tq). Baukultur ist nicht nur in Potsdam und Brandenburg a. d. Havel zentrales Thema in der politischen Auseinandersetzung, auch das Berliner Umland könnte die Qualität seines Wachstums mit einer Debatte über Baukultur deutlich verbessern.

Die gemeinsame Tagung der BAG Landwirtschaft und ländliche Entwicklung und BAG Planen Bauen Wohnen rückte die Entwicklung Ländlicher Räume in den Mittelpunkt der Debatte. **Ich will eine aktivere Politik für die Zukunft unserer Dörfer, den Ausbau der digitalen Infrastruktur und eine bessere Integration der unterschiedlichen Kulturen von Stadt und Land. Denn wir wollen die Versorgung der Regionen durch die Regionen.** Hierzu werde ich die weitere Vernetzung der BAGen Wirtschaft und Finanzen, Kultur und Energie voranbringen.

Zum Bundestagswahlprogramm habe ich in der BAG Kultur das Schlüsselprojekt „Kulturelle Bildung“ formuliert und in der BAG Planen Bauen Wohnen für eine „Neue Wohnungsgemeinnützigkeit“, eine „Soziale und ökologische Mietrechtsreform“ und für „Faire Wärme und fairer Strom für alle“ gekämpft (gruenlink.de/17y5). Über den LaVo konnte ich gemeinsam mit Benjamin Raschke das Schlüsselprojekt „Es lebe das Dorf“ einreichen.

Was will ich im Bundestag erreichen?

Wir brauchen eine grundlegende Novellierung des Baugesetzbuches für den Aussenbereich. Das betrifft die Privilegierung industrieller Tierhaltung mit fehlender Flächenbindung ebenso wie die weiterhin ungezügelte Flächeninanspruchnahme für Siedlung, Infrastruktur und Rohstoffabbau (gruenlink.de/17ts). Der Rückgang der landwirtschaftlichen Flächen und der ungehinderte Ausbau erneuerbarer Energien verschärft die Nutzungskonflikte. **Ich will einen neuen Landschaftsvertrag, der die Nutzungen und Interessen im Aussenbereich vertraglich für Mensch und Natur regelt und so die unterschiedlichen Kulturen von Stadt und Land integriert.** Dieses strategische Projekt will ich gemeinschaftlich mit den Agrar- und Verkehrspolitikern unserer Fraktion bearbeiten.

Als grösster Ressourcenverbraucher und Müllproduzent ist das Bauwesen neben der Mobilität zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele entscheidend. Klimaschutz und Energiewende sind ohne energetische Gebäudemodernisierung und ökologischem Bauen undenkbar. Ressourcen sind aber nicht nur die Rohstoffe unseres Planeten und die Energie der Sonne, sondern auch die kulturellen Werte der Menschen. Ästhetik und Nachhaltigkeit sind in der Baukultur eng miteinander verwoben und wesentlich für Kommunikation und Akzeptanz. Nachhaltigkeit und Lebensqualität ist mehr wert als materieller Wohlstand. Hier werde ich mich mit meiner Berufserfahrung und mit meinen Netzwerken einbringen. Bei diesem Thema ist ein koordiniertes Handeln von Bund, Ländern und Gemeinden ebenso notwendig, wie die Mitwirkung der Bevölkerung. Mit den komplexen Verhältnissen von Zuständigkeiten, Lobbyinteressen und politischen Zielvorgaben bin ich vertraut und ich freue mich auf diese Aufgabe. **Ich will den von Peter Hettlich eingeführten Ökobaukongress der Bundestagsfraktion wiederbeleben und zu einer zentralen Veranstaltung im parlamentarischen Kalender machen.**

Gute und schöne Wohnungen fördern Glück und Gesundheit. Gesunde und schöne Arbeitsplätze sorgen für ein besseres Betriebsklima und erhöhen die Produktivität. Ein gutes Raumklima in kreativ gestalteten Schulen und Kindertagesstätten stärkt den Bildungserfolg und fördert Gesundheit und Wohlbefinden. Niemand will Gifte in der Raumluft, Biozide an unseren Häusern oder in Sondermüll leben. Dennoch wird all dies im grossen Umfang verbaut. Das sollte uns alle empören. Trotzdem schliesst kaum ein öffentlicher Bauherr dies in seinen Verträgen aus. Zu selten werden Gestalt- oder Raumqualitäten als Bedarf formuliert oder Vergabeverfahren so gestaltet, dass bessere Auftragnehmer zum Zuge kommen. Ich will den guten, aber aufwändigen Ansatz des BNB (Bewertungssystem nachhaltiges Bauen) stärken und für die Kommunen umsetzbar gestalten.

Für die grüne Stadt der Zukunft will ich eine Offensive zur Entsiegelung unserer Städte starten. **Ich will einen starken Baumschutz und vor allem eine intensive Begrünung unserer Freiflächen. Ich will mehr Lebensqualität in unseren Städten und Dörfern, auf unseren Strassen, Wegen und Plätzen.** Für eine lebendige Kulturlandschaft brauchen wir die Vielfalt der Natur und eine Bewahrung wertvoller Strukturen wie die obstgenetische Ressource in Müncheberg oder unsere vielfältigen Alleen. Der Bund trägt auch hier Verantwortung durch Richtlinienkompetenz und kann Länder und Kommunen unterstützen.

Der derzeit gültige Länderfinanzausgleich endet mit Ablauf des Jahres 2019. Die Verteilung der Aufgaben auf Bund, Länder und Gemeinden muss der Verteilung der öffentlichen Einnahmen entsprechen. Viele Kommunen können ihre Aufgaben nicht angemessen erfüllen. Fehlen grosse Grund- und Gewerbesteuererinnahmen, können sie diese kaum finanzieren. In vielen Verwaltungen fehlt Fachkompetenz. Das alles führt vielerorts dazu, dass die Kommunen ihr Recht auf kommunale Selbstverwaltung nicht mehr vollständig wahrnehmen können. Andererseits gibt es trotz weiterhin grassierender Steuervermeidung und -hinterziehung stark steigende Steuereinnahmen. **Ich setze mich dafür ein, dass Kommunen, die standortbedingt keine Steuereinnahmen generieren können, wieder ihre Aufgaben erfüllen können, die für die Lebensqualität und damit für die Standortsicherung wichtig sind.** Das sind vorallem Kultur, Naturschutzes, Ortsbild und soziale wie technische Infrastruktur.

Meine Überzeugungen

Wir sollten das staatliche Bildungsverständnis auf den Prüfstand stellen. Eltern und Ihre Kindern stimmen mit den Füssen ab. Freie und private Schulen haben Hochkonjunktur. Unser Bildungssystem mit Wurzeln im 19. Jahrhundert, ist im 20. nur halbherzig modernisiert worden. **Wenn wir mehr Lebensqualität, mehr Nachhaltigkeit und mehr Solidarität wollen, werden wir die Kultur unserer Bildung verändern müssen.** Verbunden mit dem Ziel, die in jedem Menschen veranlagte Motivation zum Lernen zu beleben, auch für die Vermittlung des erforderlichen Detailwissens und spezieller Fähigkeiten. Dabei soll das Ganze unserer Welt wieder sichtbar werden. Die vorhandenen Ansätze und Konzepte wie die „GemüseAckerdemie“, „Die Stadtentdecker“, „Ich kann kochen“ oder „Jedem Kind ein Instrument“ zu stärken und in die Schulen zu tragen ist mir ein besonderes Anliegen.

Es ist anerkannt, dass der wirtschaftliche Erfolg eines Landes von der Qualität seiner öffentlichen Institutionen bestimmt ist. Diese zu verbessern sollte Aufgabe einer demokratisch legitimierten Regierung sein. Die Realität des Regierungshandelns ist jedoch die Vertretung einzelner Interessen mit der stärksten Lobby. Das muss endlich ein Ende haben. **Ein selbstbewusster und verantwortungsbewusster Staat ist auch im Interesse der Wohlhabenden, denn er gewährleistet sozialen Frieden und Freiheit, Voraussetzungen für unseren Wohlstand.**

Ebensowenig zielführend ist es Waffen in Krisengebiete zu liefern und so über Flüchtlinge den Aufstieg rechtspopulistischer Parteien in Europa zu fördern. **Ich will nicht mehr, dass letztendlich die selbst produzierten Krisen unsere politische Debatte bestimmen, sondern die tatsächlichen Probleme unserer Gesellschaft.**

Angst vor Verlust des Einkommens, des Arbeitsplatzes, des Wohlstandes lähmt eine Gesellschaft und mindert ihre Produktivität und Kreativität. Darauf sind wir aber in einer globalisierten Welt existenziell angewiesen. Was wir brauchen ist Neugier und Kraft, Freiheit und Verantwortung. **Wir wollen die überbordende Sozialbürokratie überwinden. Ein Grundeinkommen bedeutet Freiheit, Freiheit von Existenzängsten, die zu Missgunst, Hass auf andere und zu Rücksichtslosigkeit gegenüber der Natur führen.** Ein Grundeinkommen können wir uns nicht leisten? Angesichts der Verwerfungen unserer kapitalistischen Gesellschaften sehe ich wenig Alternativen. Natürlich kann ich das Grundeinkommen nicht von heute auf morgen unvorbereitet einführen, ein Grundeinkommen ist aber ein Ziel verantwortungsvoller Politik für eine freie Welt.

Zur Landtagswahl 2014 habe ich als Direktkandidat noch ohne Chance gekämpft (gruenlink.de/17r3), 2017 will ich das Bundestagsmandat für uns in Brandenburg.

